



Medizinischer Dienst fordert sanktionsfreies Meldesystem für „Never Events“

Jahresstatistik des Medizinischen Dienstes zur Behandlungsfehlerbegutachtung

Der Medizinische Dienst (MD) hat im vergangenen Jahr bundesweit 11 735 fachärztliche Gutachten zu vermuteten Behandlungsfehlern erstellt. In jedem 4. Fall (3 098 Fälle) stellten die Gutachterinnen und Gutachter einen Behandlungsfehler mit Schaden fest. In 2 700 Fällen war der Fehler ursächlich für den erlittenen Schaden. In 97 Fällen hat der Fehler zum Tod geführt oder wesentlich dazu beigetragen. Das geht aus der aktuellen Jahresstatistik zur Behandlungsfehlerbegutachtung hervor, die der Medizinische Dienst am 20. August in Berlin vorstellte. Die Begutachtungszahlen zeigten nur einen kleinen Ausschnitt des tatsächlichen Fehlergeschehens, die Dunkelziffer sei hoch, so der MD: „Gesundheitspolitisches Handeln ist gefordert.“

In der aktuellen Jahresstatistik des Medizinischen Dienstes beziehen sich zwei Drittel aller erhobenen Behandlungsfehlervorfälle auf Leistungen in der stationären Versorgung, zumeist in Krankenhäusern (7 633 Fälle). Ein Drittel (4 073 Fälle) entfällt auf den ambulanten Bereich.

DKG: Behandlungsqualität weiter ausgebaut, Patientensicherheit gestiegen

Die Deutsche Krankenhausgesellschaft sieht durch die Zahlen des aktuellen MD-Jahresberichts – im Vergleich mit den Zahlen des Vorjahres – bestätigt, dass die Behandlungsqualität in den deutschen Krankenhäusern hoch ist und sich weiter verbessert hat: Denn die Zahl gemeldeten Verdachtsfälle im gesamten Gesundheitswesen hat sich 2025 im Vergleich zu 2024 noch einmal um 569 Fälle verringert. Von diesen 11 735 Verdachtsfällen hat sich nur jeder vierte Fall als tatsächlicher Fehler bestätigt. Auch der Anteil der bei näherer Betrachtung bestätigten Behandlungsfehler ist gesunken: Ihr Anteil im stationären Sektor liegt mit rund 1 900 ebenfalls niedriger als im Vorjahr.

Die Entwicklung zeige, „dass die Krankenhäuser wie die ambulanten Leistungserbringer ihre Behandlungsqualität weiter ausgebaut haben und die Sicherheit für die Patientinnen und Patienten von einem ohnehin hohen Niveau weiter gestiegen ist“, erklärt der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Krankenhausgesellschaft, **Dr. Gerald Gaß**. Auch stünden den rund 1 900 bestätigten Behandlungsfehlern im Krankenhaus schätzungsweise 18 Millionen Behandlungsfälle insgesamt gegenüber. Die bestätigte Fehlerquote bleibe damit im geringen Promille-Bereich. Trotzdem bleibe für die Kliniken das Bekenntnis, dass jeder Behandlungsfehler einer zu viel sei: „Wir müssen weiterhin alles tun, um Fehler zu reduzieren, denn hinter jedem dieser Fälle steht ein Mensch.“

Für die Krankenhäuser und die Sicherheit bleibe eine transparente Fehlerkultur von Bedeutung. „Wo Menschen arbeiten,

geschehen Fehler“, so Gaß weiter. Die Fehlerquote auf null zu drücken, werde nicht möglich sein: „Mit transparenten Fehlermeldesystemen unternehmen wir aber alles, um uns dieser Marke so gut wie möglich zu nähern.“

MD: unnötiges Leid, unnötige Kosten

Dem MD zufolge gehen wissenschaftliche Untersuchungen davon aus, dass es bei etwa 2 bis 4 % der stationären Behandlungen zu vermeidbaren Schadensereignissen kommt. Auf Deutschland übertragen entspricht das einer Größenordnung von rund 350 000 bis 700 000 Ereignissen pro Jahr. „Unsichere Versorgung verursacht nicht nur unnötiges menschliches Leid, sondern auch erhebliche unnötige Kosten“, heißt es in einer Presseerklärung des Medizinischen Dienstes zur Veröffentlichung der aktuellen MD-Statistik. Dazu gehörten zusätzliche Behandlungen, längere Krankenhausaufenthalte, dauerhafte Gesundheitsschäden und Pflegebedürftigkeit – mit erheblichen Folgekosten für das Gesundheitssystem. Die OECD schätzt, dass in hochentwickelten Ländern rund 15 % der Kosten der stationären Versorgung für die Folgen vermeidbarer Schadensereignisse aufgewendet werden. „Überträgt man diesen Schätzwert auf die Krankenhausausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland, ergibt sich für 2025 eine Größenordnung von rund 16,7 Mrd. €“, so **Dr. Stefan Gronemeyer**, Vorstandsvorsitzender des Medizinischen Dienstes Bund: „Mehr Patientensicherheit ist deshalb auch eine Frage der Wirtschaftlichkeit unseres Gesundheitswesens.“

MD fordert sanktionsfreies Meldesystem für „Never Events“

Der MD fordert in diesem Zusammenhang systematische Maßnahmen zur Fehlervermeidung: ein obligatorisches, pseudonymisiertes und sanktionsfreies Meldesystem für schwere aber eindeutig vermeidbare Schadensereignisse, sogenannte Never Events, sowie die Pflicht zur Offenheit der Leistungserbringer. Behandelnde müssen gesetzlich verpflichtet werden, Patientinnen und Patienten umgehend zu informieren, wenn bei ihrer Behandlung etwas Unerwünschtes passiert ist und es Anhaltspunkte dafür gibt, dass ein Behandlungsfehler die Ursache sein könnte.

In der Jahresstatistik 2025 stuften die Gutachterinnen und Gutachter des Medizinischen Dienstes 150 Fälle (2024: 134) als sogenannte Never Events ein. Dazu zählen schwerwiegende Medikationsfehler, unbeabsichtigt im Körper zurückgebliebene Fremdkörper nach Operationen wie Tupfer o.ä., Patienten- und Seitenverwechslungen, die zu erheblichen Schäden führen können. ▶

International anerkannte Konzepte zur systematischen Fehlervermeidung sollten auch hierzulande eine Selbstverständlichkeit in der Versorgung sein. „Deutschland hinkt hinterher“, moniert der MD. Die Meldung von Never Events diene ausschließlich der Verbesserung der Patientensicherheit und sei frei von Haftungsfragen. „Das muss gesetzlich garantiert sein.“

Vorwürfe nach Fachgebieten und bei unterschiedlichsten Eingriffen

In der Jahresstatistik 2025 sind 11 735 Verdachtsfälle zu knapp 1 000 verschiedenen Diagnosen erfasst. Die Vorwürfe betreffen fehlerhafte Behandlungen bei Hüft- und Kniegelenksverschleiß, Knochenbrüchen, Gallensteinen, Zahnwurzelbehandlungen und vieles andere mehr.

Betrachtet man die Fachgebiete, ergibt sich folgendes Bild: 29,6 % der Vorwürfe (3 476 Fälle) betreffen die Orthopädie und Unfallchirurgie; 10,6 % die Innere Medizin und Allgemeinmedizin (1 246 Fälle); 9,4 % die Frauenheilkunde und Geburtshilfe (1 099 Fälle); 8,9 % die Zahnmedizin (1 043 Fälle) und 8,2 % die Allgemein- und Viszeralchirurgie (961 Fälle). 6,6 % der Vorwürfe beziehen sich auf Pflege (776 Fälle). 26,7 % der Vorwürfe entfallen auf 29 weitere Fachgebiete (3 134 Fälle).

„Die Häufung in einzelnen Bereichen lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Sicherheit in einem Fachbereich zu. Eine Häufung im Fachgebiet zeigt, dass Patientinnen und Patienten auf

Behandlungsergebnisse reagieren, wenn diese nicht ihren Erwartungen entsprechen und sie deshalb ein Schadensereignis vermuten“, erläutert Dr. Christine Adolph, Leitende Ärztin und stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Medizinischen Dienstes Bayern.

„Gerade jetzt, wo das GKV-Beitragsstabilisierungsgesetz den Kostendruck auf Kliniken weiter erhöht und Personalengpässe zunehmen, steigt das Risiko für Fehler noch einmal“, fürchtet **Linda Heitmann**, MdB, Berichterstatterin für Patientenrechte der Grünen Bundestagsfraktion. Umso wichtiger sei es, die Rechte von Patientinnen und Patienten zu stärken, so Heitmann. Sie verweist auf den kurz vor der parlamentarischen Sommerpause von der Grünen vorgelegten Vorschlag für ein Patientenrechtegesetz. Darin fordern die Grünen beispielsweise eine klarere Gewichtung der Organisationsverantwortung von Kliniken statt nur von einzelnen Ärztinnen und Ärzten, fälschungssichere und für Patienten transparentere Dokumentation sowie verbesserte Unabhängigkeit bei Gutachten.

Zentral sei dabei zudem die Erleichterung der Beweispflicht: Wer heute einen Behandlungsfehler vermute, müsse sich durch intransparente Verfahren und kaum überwindbare Beweishürden kämpfen, so Linda Heitmann: „Wir wollen das Beweismaß auf ‘überwiegende Wahrscheinlichkeit’ senken und damit die Stellung der Patientinnen und Patienten nach Behandlungsfehlern verbessern.“ *krü*

Deutscher Krankenhaustag: „Worauf können die Krankenhäuser zukünftig vertrauen?“

„Sparen, umbauen, trotzdem versorgen – Worauf können die Krankenhäuser zukünftig vertrauen?“ – so lautet die Kernfrage des 49. Deutschen Krankenhaustages, der vom 16. bis zum 19. November 2026 im Rahmen der Medica in Düsseldorf stattfindet.

Als zentrales Informations- und Diskussionsforum führt der Deutsche Krankenhaustag die verschiedenen im Krankenhaus tätigen Berufsgruppen zusammen und bietet die Möglichkeit in gesundheitspolitischen und praxisorientierten Vorträgen über die spezifischen Herausforderungen der jeweiligen Bereiche zu debattieren. Die Veranstalterin, die Gesellschaft Deutscher Krankenhaustag (GDK), erwartet an den vier Konferenztagen hochrangige Besucher aus Klinik und Gesundheitspolitik.

Top-Entscheider aus Politik, Selbstverwaltung und Krankenhauspraxis exklusive Einblicke geben und diskutieren, wie der kalte Strukturwandel beendet und die Herausforderungen der kommenden Jahre gelöst werden können. Zukunftsweisende Vorträge, spannende Diskussionsrunden, Networking und Vieles erwarten die Teilnehmer vor Ort in Düsseldorf.

Klinik-Manager und Vertreter der Gesundheitspolitik diskutieren über Digitalisierung, Finanzierung, Personal, Ma-

nagement, Organisation – und stellen die Weichen für die Zukunft der deutschen Krankenhauslandschaft.

Um die Bewältigung der Krisen und um die Veränderungen die Krankenhausreform beispielsweise für den Arztberuf bedeutet, geht es am zweiten Tag des DKT unter dem Motto „Zukunft gestalten statt Mangel verwalten: Wie Krankenhausreform und moderne Führung den Arztberuf verändern.“ Zudem geht es um Führungskultur und attraktive Arbeitsbedingungen und neue Arbeitswelten im Krankenhaus. Daneben stehen Vorträge und Diskussionen zum Thema Insolvenz, Übernahme und Fusionen stehen auf dem Programm.

Der 18. November ist der „Tag der Pflege“ auf dem DKT. Sparen, umbauen, trotzdem versorgen – worauf kann die Pflege noch vertrauen? Die Frage werden Vertreterinnen und Vertreter der Pflegeverbände sowie Pflegekräfte aus der Praxis diskutieren.

Der 19. November gehört dem Krankenhauswesen in der Volksrepublik China: Im Mittelpunkt stehen konkrete Innovationspartnerschaften und gemeinsame Zukunftsprojekte in den Bereichen Digitalisierung, Robotik, Krankenhausmanagement, Prävention, Pflege, Integrative Medizin und internationale Gesundheitswirtschaft.